



Röntgenuntersuchung etwa Ende der 1960er-Jahre

Bereits 1858 nahm ein Neubau den Betrieb auf, und in den folgenden Jahrzehnten wuchs das Städtische Krankenhaus rechts der Isar beständig weiter. Ein Meilenstein für die weitere Entwicklung war 1953 die Berufung von Prof. Georg Maurer zum Chefarzt der Chirurgischen Abteilung. Er betrieb intensiv die Erweiterung und Neugestaltung der Klinik; 1960 wurde er Ärztlicher Direktor der Klinik. Schon lange hatte er die Vision, dass eine zweite Medizinische Fakultät in München an der damaligen Technischen Hochschule gegründet und das »Rechts der Isar« Universitätsklinikum werden sollte. Seinem hohen ärztlichen Renommee und die Tatsachen, dass er weitsichtig an sein Haus nur habilitierte Chefärzte als Klinikdirektoren geholt hatte, dass die Finanzierung stand und der Lehrbetrieb sofort be-

Fotos: Klinikum rechts der Isar

ginnen konnte, führten schließlich zur Realisierung seiner Pläne. Am 14. September 1967 konnte die zum 1. September errichtete Fakultät für Medizin der THM feierlich eröffnet werden. Am 17. Oktober nahm sie den klinischen Unterricht mit 67 Studierenden und acht Hochschullehrern auf. Erster Dekan war Georg Maurer.

Mit der Entwicklung zum Universitätsklinikum wuchsen dem Klinikum rechts der Isar der TUM (MRI) neue Aufgaben zu, denen man auch

durch eine Reihe von Baumaßnahmen Rechnung trug. So wurde 1970 ein Hörsaaltrakt eingeweiht. Um das notwendige Fächerspektrum zu erreichen, wurden zudem zahlreiche externe Gebäude erworben oder angemietet. Insbesondere erfuhr das frühere Krankenhausareal der Stadt München am Biederstein eine neue Nutzung für die Dermatologische Klinik; hier konnte auch die Vorklinik eingerichtet werden. Ein weiterer, zwischen 1970 und 1973 im südöstlichen Teil des Stammge-

40 Jahre Fakultät für Medizin

In Forschung und Lehre erste Liga

Die Fakultät für Medizin feiert in diesem Jahr ihr 40-jähriges Bestehen. Doch das »Rechts der Isar« ist weit älter. Aus der Keimzelle, der 1834 gegründeten Haidhausener Armen- und Krankenanstalt, entwickelte sich – baulich wie inhaltlich in ständiger Bewegung und Erneuerung – das heutige hochmoderne Universitätsklinikum. Heute gehört das »Rechts der Isar« zu den ersten Universitätskliniken in Europa.





Magnetresonanztomograph in der Neuroradiologie 2007
Foto:
Nina Hornung

ländes des Klinikums entstandener Bau nahm die Chirurgische Poliklinik, das Institut für Experimentelle Chirurgie sowie Kurs- und Funktionsräume auf. In diesem Gebäude wurden erstmals Aspekte der klinischen Forschung berücksichtigt.

Ein 1976 fertiggestelltes Generalkonzept für eine sinnvolle strukturelle Weiterentwicklung des MRI schrieb eine sich schräg durch das Klinikum ziehende, hoch technologisch installierte Versorgungsachse als zentrale Orientierungslinie fest. Weitere Baumaßnahmen sollten nur noch mit Anschluss an diese Achse erfolgen. Erster Neubau mit direkter Anbindung an die Versorgungsstraße war das Gebäude für klinische Chemie, Nuklearmedizin und Strahlentherapie.

Hauptproblem für die Nutzung als Universitätsklinikum war ein enormer Mangel an Forschungsflächen. Neue Flächen mussten und konnten erschlossen werden. Jenseits der Trogerstraße entstanden die insbesondere für einen universitären Betrieb und damit die klinische Forschung wichtigen Neubauten für Pathologie, in jüngster Zeit ergänzt durch einen Neubau für die Mikrobiologie und Virologie. Und als Universitätsklinik der Spitzenklasse dehnt das MRI das Spektrum seiner Aktivitäten ständig weiter aus: So nahm im November 2004 das Else-Kröner-Fresenius-Zentrum für Ernährungsmedizin die Arbeit auf, im Frühjahr 2005 feierte man Richtfest des neuen Bettenhauses, im November 2006 wurde das Neuro-Kopf-Zentrum eingeweiht. Ein Neubau für die Chirurgische Poliklinik

und das Institut für Experimentelle Onkologie ist geplant. Und auch in Zukunft werden neue Aufgaben neue Fachgebiete, neue Methoden in Diagnose und Therapie und neue Technologien ans TUM-Klinikum bringen. Gemeinsamer Nenner aller Einrichtungen: Medizin auf höchstem wissenschaftlichem und technischem Niveau. Ob Robotik im OP, modernste bildgebende Verfahren wie der Biograph – die Kombination aus Positronenemissionstomographie und Computertomographie – oder das Neueste auf dem Gebiet der Strahlentherapie – die Tomotherapie –, im MRI ist alles zu finden.

Seit ihrer Gründung entwickelten sich die Fakultät für Medizin und das MRI in der Verantwortung ihrer tatkräftigen Dekane und Ärztlichen Direktoren also erfolgreich weiter.

Das vollzog sich im fruchtbaren Zusammenwirken der national und international angesehenen Klinikdirektoren mit der effizienten Verwaltung und den kooperativen Pflegediensten. Die letzten zehn Jahre waren besonders geprägt durch eine konsequente Integration der Fakultät

zugunsten einer Gesamtstrategie aufgelöst werden, so las es mancher aus einem Bericht des Wissenschaftsrats heraus. In der Tat befürwortete der Rat den Ausbau der Zusammenarbeit mit der LMU (»Verbund Münchner Universitätsmedizin«), gab aber gleichzeitig den Medi-

fand auch das interdisziplinäre Tumorthherapie-Zentrum (TTZ) – die im TUM-Klinikum erstmals in Deutschland eingeführte Department- und Zentrenstruktur wurde als richtungweisend eingestuft. Hervorgehoben wurde auch die konsequente Strategie der TUM beim Auf- und Ausbau der Medizintechnik. Es gibt in Deutschland nur drei medizinführende technische Volluniversitäten (München, Aachen, Dresden).

Dass zwei voll ausgebaute Münchner Medizinfakultäten mit ihren Klinika bei gleichzeitiger Ergänzung sinnvoll sind, belegt auch das sehr gute Abschneiden in Hochschulrankings. Im FOCUS-Ranking lag die TUM-Medizin 2004, 2005 und 2007 deutschlandweit auf Platz 1. Heute bildet die Fakultät für Medizin einen essentiellen und tragenden Teil der vier Säulen der TUM: Natural Sciences, Engineering, Life Sciences, Medicine. Zusammen mit dem Deutschen Herzzentrum München ist das »Rechts der Isar« ein profilgebendes, interdisziplinär erachtendes Leistungszentrum der TUM im Ganzen.

red



Zum Jubiläum ist die Festschrift **»40 Jahre Fakultät für Medizin der Technischen Universität München«** erschienen. Die Broschüre ist für 10 Euro zu beziehen über den Alumni-Club der Fakultät für Medizin, alumni.med@gesch.med.tu-muenchen.de

in die Kompetenzen und Entwicklungen der TUM. Dies manifestierte sich unter anderem in der Gründung des Zentrums für Medizintechnik im Jahr 2002.

Für einige Unruhe sorgten im Jahr 2005 aufkommende Gerüchte um eine »Münchner Medizinfusion«: Die beiden Medizinischen Fakultäten und Universitätsklinikum sollten

zuzunehmen Fakultäten beider Münchner Hochschulen hervorragende Noten. Besonders hob er die Forschungsstärke der TUM-Medizin und die Leistungsfähigkeit des Klinikums rechts der Isar hervor: Beide gemeinsam zählten, gemessen an Drittmitteln und Publikationen, zu den forschungstärksten Standorten der Universitätsmedizin in Deutschland. Große Anerkennung